

meine Zeit

Reden hilft

Der neue Geschäftsleiter der GDA, Holger Wammers, setzt auf Kommunikation.

Frühling belebt

Für das Stimmungshoch sind Natur und Hormone verantwortlich.

Leben im Wandel

Sehnsuchtsort voll bunter Vielfalt: Familie sieht heute anders aus als noch vor 30 Jahren.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,



Dr. Holger Horrmann,
Geschäftsführer der GDA

die Qualität der GDA wird nicht zuletzt durch die vielen kompetenten und empathischen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gewährleistet – und natürlich auch durch unsere Bewohner und Bewohnerinnen. Wir sind sehr glücklich, dass wir mit Holger Wammers einen neuen Geschäftsleiter für den operativen Bereich in unserem Unternehmen gewinnen konnten; einen erfahrenen Kollegen, der unsere Sprache spricht und perfekt zur GDA-Familie passt. Mit Holger Wammers wird das Team nicht allein durch multifunktionale Kompetenz ergänzt – schließlich stellt er Service und Qualität für alle Bewohner sicher, rund um die Uhr an sieben Tagen der Woche. Wammers hat darüber hinaus auch die Zukunft fest im Blick, und dabei spielen Technik und Digitalisierung eine zentrale Rolle – immer vor dem Hintergrund, dass bei uns die Menschen im Mittelpunkt stehen. Roboter aber können die Dienstleistungen eines Teams sinnvoll ergänzen – genau wie digitale Kommunikationsmittel. Innovation auf technischer Ebene gibt daher nicht nur den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen mehr Raum für die wichtigen Aufgaben, sondern ermöglicht auch unseren Bewohnern und Bewohnerinnen mehr Selbstständigkeit. Mehr dazu lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'H. Horrmann' with a stylized flourish at the end.

Ihr Holger Horrmann

Inhalt

MAI BIS JULI 2019

Der Neue für das Operative	4
Aus den GDA-Häusern	6
Familie im Wandel	8
Unser Lieblingsplatz	13
Besondere Veranstaltungen	14
Gewürze - Ein Fest der Sinne	25
Gerd Müller	26
Frühlingserwachen	28
GDA-Lyrik	30/31
Kurzgeschichte	32
Kreuzworträtsel	34
Kolumne & Impressum	35



iStockphoto.com/monkeybusinessimages

Der Sinn des Lebens

Familie spielt für die meisten Menschen eine zentrale Rolle – als Schutzraum für die Seele.

Mehr ab Seite 8



Stefan Koch

Genusskultur

Junges Gemüse – Reifer Wein: Es erwartet Sie Wissenswertes über den Rebsaft sowie ein Vier-Gänge-Menü.

Mehr auf Seite 21



getimages.org/PIRENDU/2009 AFP

Bomber der Nation

Fußballstar Gerd Müller lebt jetzt in seiner eigenen Welt – umsorgt von der Familie.

Mehr ab Seite 26

Mehr Unabhängigkeit – auch durch Technik

Seit dem 1. September 2018 liegt die operative GDA-Geschäftsleitung in den Händen von Holger Wammers – er verantwortet unter anderem die unterschiedlichen GDA-Wohnangebote sowie die Gastronomie.

Das Kompliment hätte nicht besser ausfallen können: „Er spricht unsere Sprache“, konstatierte die GDA-Geschäftsführung beim Einstellungsgespräch mit Holger Wammers. Die perfekte Voraussetzung für die Übernahme des operativen Bereichs

des Unternehmens, schließlich umfasst Wammers Aufgabengebiet etliche Bereiche und Mitarbeiter – und gute Kommunikation ist in diesem Job unerlässlich.

Welche sind die prägendsten Erfahrungen in Ihrem Leben?

Beruflich waren für mich die ersten Wochen meiner Zeit als Zivildienstleistender in der stationären Pflege prägend. Diese Welt war für mich damals, unmittelbar nach Schule und Abitur, zunächst neu. Den Bedarf an Unterstützung der älteren Menschen, die oftmals schwierigen Lebenssituationen, in denen sie sich befanden, aber auch die Möglichkeit, hier zu helfen, habe ich nie vergessen.

Und Erfahrung Nummer zwei? Privat hängt eine prägende Erfahrung mit einem Hobby, dem Segeln auf See, zusammen. Ich bin einmal mehrere Tage mit mir alleine auf See gewesen – wieder an Land, habe ich die Menschen dort viel intensiver erlebt als zuvor – das prägt.

Warum haben Sie sich für Ihre Berufssparte entschieden?

Ich habe erste Erfahrungen vor 25 Jahren in der Pflege gesammelt. Damals habe ich viele Situationen erlebt, die ich glaubte, verbessern zu können. Das treibt mich bis heute an.

Er spricht die GDA-Sprache

Holger Wammers, der neue Mann fürs Operative ist verantwortlich für die GDA-Wohnprodukte, Pflege, Gastronomie, Hygienemanagement sowie die Hotels – ein Gebiet von zentraler Bedeutung. Der 44-Jährige muss Abläufe, Service und Qualität für die Bewohner in allen Betrieben sicherstellen – und zwar von morgens bis abends. Entsprechend hoch sind auch die Anforderungen an Wammers: Kompetenz in Pflege und Hauswirtschaft, langjährige Führungserfahrung, Entscheidungskraft und Innovationswille. All das hat er mitgebracht.





GDA-Wohnangebote, Hotel- und Gastronomiebereich:

Das Aufgabengebiet von Holger Wammers umfasst darüber hinaus die gesamte betriebliche Geschäftsleitung.

Die ersten Monate in der GDA – haben Sie schon einen Überblick?

Nach meinem Eintritt habe ich zunächst die Zentrale in Hannover kennengelernt. Ich konnte in den ersten Wochen jedoch auch bereits alle Standorte des Unternehmens besuchen. Das breit aufgestellte Dienstleistungsangebot der GDA, von kulinarischen über kulturelle Angebote und Betreuung bis hin zur Pflege, hat mich dabei beeindruckt. Sehr positiv sind mir auch die durchweg freundlichen Menschen im Unternehmen aufgefallen, die mir den Einstieg leicht gemacht haben.

Wie kann aus Ihrer Sicht Kommunikation gut gelingen?

In einem großen und vielschichtigen Unternehmen wie der GDA wird Kommunikation immer ein wichtiges Thema sein. Dazu sind klare Regeln nötig. Kommunikation hat viel mit Verstehen und Verständnis zu tun. Ich halte es daher grundsätzlich für wichtig, miteinander offen und verständnisvoll umzugehen.

Pflegroboter, wie sie bereits in Japan verwendet werden – ein Modell für die GDA?

Ja, den künftig wachsenden Einsatz digitaler Technik in

der GDA, auch Roboter, kann ich mir gut vorstellen, um die Dienstleistungen unserer Mitarbeiter zu ergänzen. Dabei steht der japanische Pflegeroboter in meinen Augen sinnbildlich für ein größeres Spektrum an digitalen Hilfsmitteln – neben Robotern spielen hier auch digitale Kommunikationsmittel eine wachsende Rolle, ebenso das gerade aufkommende Thema der Smart Sensorik. Ich sehe den Einsatz von Technik, neben der Unterstützung der Mitarbeiter, auch als einen Weg, den Bewohnern mehr Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu ermöglichen.

Unterwegs in den Wohnstiften

Kochen und Kultur: Viele spannende Angebote bringen Abwechslung in den Alltag unserer Einrichtungen – und die Bewohner werden selbst aktiv.

Musik in Mittelalterstädten

Kompositionen in außergewöhnlichem Ambiente: Der Wunsch, Konzertauftritte seiner Studenten mit dem Besuch einer mittelalterlichen Stadt zu kombinieren, zieht Prof. Dr. Heinz-Eberhardt Schmitz, Direktor des International College of Music Hamburg, alljährlich im Mai nach Goslar. Daraus ist eine 20-jährige Freundschaft mit den Mitarbeitern des Schwiecheldthauses entstanden. Das College wurde vor allem für Studenten aus Asien gegründet, Schwerpunkte liegen auf Klavier, Stimmausbildung, Blas- und Streichinstrumenten.



E. Möller/Schmitz

Konzert im Schwiecheldthaus: Ein Wochenende voller Musik, Begegnungen und Geschichte.

HappyAge – Wiesbadener Bewohner testen neue Senioren-App

Für zehn Bewohner des Hildastifts beginnt eine neue digitale Zeit: Sie testen eine seniorenge-rechte App, die ihnen die digitale Kommunikation enorm vereinfacht. Nachrichten an die Familie im Ausland, gepostete Bilder der Enkel, Surfen im Internet – in Zukunft kein Problem mehr, verspre-

chen die Entwickler der App, die sich ganz nach den Bedürfnissen der älteren Generation richtet. Das Projekt des noch jungen Start-up-Unternehmens HappyAge wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie – und getestet von der Zielgruppe in Wiesbaden.



HappyAge verbindet Generationen online miteinander.



Kochen gemeinsam: Bewohner und Studierende in der Göttinger Wohnstiftsküche.

Von Kalorien und Credits

„Ernährung im Alter“ lautet der Titel eines Seminars, das als Projekt der Georg-August-Universität gemeinsam mit dem Göttinger GDA-Wohnstift durchgeführt wurde. Die mit 100 Jahren älteste Teilnehmerin sammelte ebenso wie ihre Mitbewohner Tipps für ein gesundes, selbst zubereitetes Frühstück und Abendbrot. Ausgewogen, schnell gemacht und für kleine Küchen passend, so das Motto, nach dem diese besondere Kochgruppe ihre Mahlzeiten zusammengestellt hat.

1000 neue Bewohner im GDA Waldhausen

Im Mai ist es endlich so weit! 1000 neue Bewohner ziehen in den Stiftsgarten des GDA Waldhausen. Schon länger hegt das Haus den Wunsch, einen Bienenstock im Stiftsgarten anzusiedeln. Mit Imkerin Britta Häupl wird dieser Wunsch nun wahr. Die erste Infoveranstaltung über das Leben der Honigbienen im Jahresverlauf gab es bereits im Januar. Um deutlich zu machen, wie wichtig die Königin für ihr Volk ist, wird dies den Bewohnern anhand eines Kunstschwarms gezeigt. Live und in Farbe wird Britta Häupl eine Königin separieren und den Schwarm „einlaufen“ lassen. Das wird spannend!



Britta Häupl

„DAMENGEDECK – Ein Rundgang in die Zukunft“



Ralf Oeser

Geballte Kompetenz: GDA-Bewohnerinnen entwickeln und gestalten außergewöhnliche Theaterabende.

Energische Frauenpower auf sechs Bühnen: Rund 240 Zuschauer haben das Theaterstück „DAMENGEDECK – Ein Rundgang in die Zukunft“ im Wohnstift Frankfurt am Zoo gesehen. Unter der künstlerischen Leitung von Ruby Behrmann und Liliane Koch ist ein performatives, also auf Sprachhandlung basierendes Stationentheater entstanden, bei dem die verschiedenen Szenen auf insgesamt sechs Räume des Hauses verteilt wurden.

Sehnsuchtsort *Familie*

Familie als Sinn des Lebens, als Ort für Geborgenheit und Schutz: Die Erwartungen erweisen sich über Jahrzehnte hinweg als erstaunlich fest, doch der stete Wandel der Gesellschaft bringt auch tiefgreifende Veränderungen für alle Generationen mit sich.

VON SUSANNA BAUCH

Der Begriff Familie, „Familia“, kommt aus dem Lateinischen und bedeutet Hausgemeinschaft. Menschen, die unter einem Dach zusammenwohnen, bildeten früher eine Familie – inklusive Hausangestellten. Die Vorstellung von einer klassischen Verwandtenfamilie hat sich erst sehr viel später entwickelt, seit dem 19. Jahrhundert lebt

die Großfamilie eher auf dem Land, die bürgerliche Kernfamilie mit Vater, Mutter, Kind(ern) in der Stadt.

Das Eheleben unter einem Dach gestaltete sich vor allem in den Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkriegs fast überall ähnlich: Die Vielfältigkeit der Familie war längst passé, das Wirtschaftswunder schafften die Männer im Betrieb und die Frauen am heimischen Herd mit Kindern. Die Großeltern lebten meist nicht mehr bei den Kindern oder in →





Für 86 Prozent der Deutschen ist Familie wichtig.

Quelle: Bundesfamilienministerium

→ deren Nähe. Schließlich sorgten Beruf und Flexibilität auch schlicht für die räumliche Trennung von Familien.

„Die Erwerbs- und Lebensbiografien von Frauen haben sich zudem am stärksten verändert: Im Sektor der Erwerbsarbeit nähern sich die Geschlechter an, im Privaten bleibt die Zuständigkeit für Fürsorge im weitesten Sinne bei der Frau“, betont die hannoversche Sozialpsychologin Prof. Christine Morgenroth. Das führe zu einer erheblichen Mehrfachbeanspruchung der Frauen – da bleibe oft wenig Zeit und mentale Kraft, sich um die Älteren zu sorgen. „Der sogenannte Generationenvertrag hat seine selbstverständliche Gültigkeit eingebüßt. An seine Stelle tritt die



Notwendigkeit ständiger Aushandlungsprozesse zwischen den Generationen“, erläutert Prof. Morgenroth die wissenschaftliche Sicht auf die Familie im Wandel.

Zudem haben mit Beginn der 1980er-Jahre Familienmodelle jenseits der Norm zugenommen. Nach



Projekt in Afrika: Großmütter hören zu

Ein Psychiater aus Zimbabwe hat ein ungewöhnliches Experiment mit Seniorinnen gestartet. Dixon Chibanda hat Großmütter motiviert, ihren Mitmenschen einfach zuzuhören, wenn sie von ihren Problemen berichten. Psychiater und Psychologen gibt es in dem afrikanischen Land kaum, Nöte und Sorgen dagegen viele. Und so kam er auf die Idee, Großmütter als Helfer einzusetzen – Omas gibt es auch in abgelegenen Orten, sie werden respektiert und haben Zeit. Chibanda leitete die Seniorinnen über mehrere Wochen an, dann setzten sich die Frauen im Ortszentrum auf eine Parkbank – und die „Patienten“ kamen in Scharen. Viele Probleme lassen sich so angehen, schwere Fälle werden an Ärzte vermittelt.

Zuhören und trösten können: In vielen Kulturkreisen spielen Großmütter eine zentrale Rolle, wenn es um Nöte und Sorgen geht.



Zusammenhalt: Eine intensive Beziehung zu Kindern und Enkeln – oder zur Wahlfamilie – ist vielen wichtig.



wie vor sind zwar die meisten Eltern verheiratet, insgesamt 5,5 Millionen. 843 000 leben ohne Trauschein zusammen, und 1,6 Millionen sind alleinerziehend. Der Anteil von Stief- und Patchworkfamilien macht zwischen 7 und 13 Prozent aller Familien in Deutschland aus, so eine Studie des Bundesfamilienministeriums. Dazu kommen ungefähr 7000 gleichgeschlechtliche Paare mit Kindern – sogenannte Regenbogenfamilien. Und zum Wandel der Gesellschaft und damit des Familienbildes gehört auch, dass eine Familie per Definition nur zum Hort von Geborgenheit wird, wenn Kinder dazu zählen.

Familien leben heute anders

Die Realität von Familie ist inzwischen also ein buntes Netz aus vielfältigen Beziehungen. „Das traditionelle Familienbild gab lange einen Wert und eine Orientierung, auch wenn es häufig Fiktion blieb. Diese Wertorientierung hat heute nur noch begrenzte Gültigkeit, Familien leben anders und das ist gut so“, resümiert Morgenroth. Trotzdem bleibt die Familie ein Sehnsuchtsort, 86 Prozent der Deutschen sagen, Familie sei ihnen wichtig. Viele verbinden mit diesem großen Begriff

Wärme, Geborgenheit, Schutz und Lebenssinn. Die Romantisierung von Familie entspringt oftmals eher einem Gefühl als der Wirklichkeit. Manche Familien sind heillos zerstritten, gescheitert oder verstummt. Sich komplett auf die Kernfamilie zu konzentrieren dürfte manchmal schmerzlich sein. Zusätzlich sind stabile Beziehungen, Freundschaften, Netzwerke und Offenheit außerhalb des kleinen familiären Radius wichtig, und zwar nicht →



Die kinderreiche Familie: Früher war es ganz normal, viele Sprösslinge großzuziehen.



iStockphoto.com/AneBGD

→ allein für die Entwicklung der Kinder. Dasselbe gilt für die generationenübergreifenden Kontakte. Senioren sind heute zwar auch im Alter oft noch ausgelastet, allerdings ist die Großeltern-Enkel-Beziehung aus sozialpsychologischer Sicht ein Gewinn.

Der demografische Wandel ist zudem auch eine Chance – mit der Verlängerung der Lebenserwartung ergeben sich auch länger anhaltende Beziehungen zwischen den Generationen, wie die Sozialwissenschaftlerin Nancy Ehlert betont. „In der Familie liegt die Basis lebenslanger Generationensolidarität.“ Im besten Fall zumindest. Familie ist heute kein fester unumstößlicher Begriff mehr, er steht vielmehr für das Miteinander von Menschen. „Solidarität beruht auf einer Mischung aus liebevoller Bindung und Einsicht, die von Vernunft gesteuert ist. Solidarität setzt etwas Gemeinsames voraus: Menschlichkeit“, sagt Sozialpsychologin Morgenroth.

Familie gewinnt immer mehr Bedeutung als emotionale Bezugsgröße. So wie sich die Berufswelt verändert hat oder der Umgang mit Sexualität, so sorgen neue Lebensmodelle für neue Impulse im engsten Miteinander. Die Vorstellungen vom „natürlichen“ Familienleben haben in Teilen ausgedient. Ohne Nachwuchs zu sein bedeutet längst nicht mehr Einsamkeit im Alter – vor allem, wenn man sein Leben inmitten der Gesellschaft führt. Der Sehnsuchtsort Familie ist allenfalls ein Platzhalter für eine Art Glück, das jeder individuell für sich interpretieren kann und suchen muss.

Haben Sie heute schon mit Ihren Lieben gesprochen?

Rufen Sie sie an!

Großeltern und Enkel: Ein Geben und Nehmen



iStockphoto.com/Cecilie_Arcurs

Starkes Gespann: Vom guten persönlichen Kontakt profitieren Alt und Jung gleichermaßen.

Starke Beziehungen sind Gold wert – die Generationen können davon besonders profitieren. Als Gesprächs- und Diskussionspartner sind Oma und Opa für Jugendliche wichtig, etwa, wenn es um die Trennung der Eltern oder ganz persönliche Probleme geht. Zu viel erwarten sollten die Senioren von der Jugend indes nicht – ein schlechtes Gewissen bei spärlichen Besuchen zu vermitteln ist kontraproduktiv. Denn die Großeltern können durch-

aus von der Jugend ihrer Enkel profitieren. In Sachen Internet etwa sind Teenies das Tor zur digitalen Welt. Auf der anderen Seite ist es für den Nachwuchs wichtig, von alten Zeiten und einer Kultur aus der Welt der Großeltern zu erfahren. Viele Großeltern wundern sich, wie interessiert ihre Enkel sind, stricken zu lernen oder zu erfahren, wie man Holz fachgerecht zersägt. Die Bindung zwischen Alt und Jung ist in jedem Fall ein Geben und Nehmen.



Christine Nitschke/jolly-photo/Shutterstock, iStockphoto.com/Azure-Dragon/pixhook

unser Lieblingsplatz

BRIGITTE MEYER, ERIKA REINECKE, LIESA SCHELPER, LINDE SEMKE, CHRISTA HIEBER, GISELA BANSE, RUTH OEHLERKING, GÜNTER DOLLE, ISOLDE GRESKE

„Das erhält den Geist“

Den Tisch, um den die acht Zuhörer Platz nehmen, hat Christa Hieber hübsch dekoriert. „Das tut unserer Seele gut“, ist sie, die jeden Donnerstag ehrenamtlich aus der Tageszeitung vorliest, sich sicher. „So viel steht nicht drin, dass wir uns wieder aufregen“, begrüßt sie die acht Teilnehmer. Der Umgang ist fürsorglich. Inhaltlich dagegen wird es doch schon mal kontroverser, wenn es um bestimmte „Freunde“ geht, die für das politische Weltgeschehen verantwortlich zeichnen. Dann fragt Hieber: „Wollen wir das hören? Soll ich das lesen?“ – und führt einen Bleistift wie einen Dirigentenstab durch die Luft. Und nach gut einer Stunde schlägt sie die Zeitung zu. Ende!

Besondere Veranstaltungen

von Mai bis Juli

Freitag, 3. Mai 2019

Film ab!

Kinonachmittag

Uhrzeit: 16.00 bis 18.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Sonntag, 5. Mai 2019

Gottesdienst

Pastorin Gunhild Lauter-Aehnelt

Uhrzeit: 10.00 bis 11.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Dienstag, 7. Mai 2019

Bewohnerinformationsstunde

Martin Stodolny und Jörg Ziesemer

Uhrzeit: 15.30 bis 16.45 Uhr | Ort: Vortragssaal

Mittwoch, 8. Mai 2019

Indien

Bildvortrag

Pater Cherian Marottickathadathil MSFS, Katholische Pfarrgemeinde St. Martin Hannover-Ost Verein der Freunde

Pater Cherian hält regelmäßig eine Heilige Messe in unserem Haus. Der 46-Jährige hilft wie weitere Mitbrüder im Bistum Hildesheim, den Priestermangel etwas abzumildern. Außerdem unterstützen die Geistlichen die Missionsarbeit ihres Ordens in Nordostindien. Seit September 2017 ist Pater Cherian in St. Martin, Roderbruch, tätig, zu dessen Gemeinde auch das GDA Wohnstift Hannover-Kleefeld zählt.

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Vereinsmitglieder, Gäste: 3,00 €

Freitag, 10. Mai 2019

Schottland

Multivisionsshow

Andreas Eller

Die Zuschauer erleben die ungleichen Metropolen Glasgow und Edinburgh und begeben sich auf die Spuren des weltberühmten Autors Robert Louis Stevenson. Die Reise führt durch das sagenumwobene Hochland zum tiefsten See Loch Ness nach Inverness und weiter zum nördlichsten Punkt an der Nordostspitze. Die Insel Skye zeigt eine Landschaft wie in einem verwunschenen Märchen, auf der kleinen Insel Raasay baut ein Mann mit bloßen Händen eine Straße. Mit seinen beiden Hunden fährt Eller auch auf die weit vor der schottischen Küste liegenden Inseln im Westen.

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 10,00 €

Andreas Eller (3)

Schottland: Ein Land, in dem Burgen und Schlösser ebenso zur Landschaft gehören wie große Weite, Stille und die vierbeinigen Bewohner.



istockphoto.com/white_caty

Auf dass Ihnen am Muttertag das Herz aufgehen möge!



Sonntag, 12. Mai 2019

„Aber bitte mit Sahne“

Kaffeenachmittag inklusive Torten- und Kuchenbüfett mit Herz anlässlich des Muttertags.

Uhrzeit: 15.00 bis 17.30 Uhr | Ort: Café Lieblingsplatz | Eintritt: 10,00 € inklusive Begrüßungssekt, Kaffee oder Heißgetränk und Kuchenbüfett
Der Vorverkauf beginnt am Montag, 29. April 2019, an der Rezeption.

Dienstag, 14. Mai 2019

Heilige Messe

Uhrzeit: 10.30 bis 11.15 Uhr | Ort: Vortragsaal

Mittwoch, 15. Mai 2019

Über den Dächern ...

Terrassenfest

... „muss die Freiheit wohl grenzenlos sein“ – und im besten Fall ist auch die Stimmung grenzenlos gut, wenn das Wetter mitspielt ... Für gute

Laune sorgen viele kulinarische Gaumenfreuden und anregende Gespräche.

Uhrzeit: 16.00 bis 19.00 Uhr | Ort: Haus 2, Dachterrasse | Eintritt für Bewohner und Gäste: 5,00 € inklusive Begrüßungscocktail
Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag, 2. Mai 2019, an der Rezeption.

Donnerstag, 16. Mai 2019

Bischof Marahrens – kein Helden-großvater

Theologischer Gesprächskreis

Pastorin Gunhild Lauter-Aehnelt und Frieder Marahrens, Osnabrück

Uhrzeit: 16.00 bis 17.30 Uhr | Ort: Vortragsaal

Freitag, 17. Mai 2019

Musikalischer Lieblingsplatz

Das Gehör musikalisch und den Gaumen kulinarisch erfreuen

Tetyana Stepanova, Klavier, und Emiliya Malkina, Cello, spielen Evergreens, Schlager, Tangos, Foxtrotte und deutsche Volkslieder

Uhrzeit: 17.30 bis 18.15 Uhr | Ort: Kaminraum im Café Lieblingsplatz | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 10,00 €

Reservierungen nimmt das Servicepersonal telefonisch unter (0511) 57 05-175 entgegen.



Samstag, 18. Mai 2019

Unerhört weiblich: Fanny und ihre Schwestern

Konzert

Tschida-Ensemble

Alexandra Tschida, Sopran, Alexandra Dittko, Cello, und Ilse Kösling, Klavier

Das Frauen-Trio möchte teilweise vergessenen Komponistinnen Gehör verschaffen, denn der Blick auf ihren meist unbekanntesten Beitrag zur Musikgeschichte lohnt sich. Das Programm umfasst romantische und impressionistische Klänge: Lieder und kammermusikalische Werke unter anderem von Fanny Hensel, Clara Schumann, Alma Mahler-Werfel sowie von Mel Bonis, Cécile Chaminade und Amy Marcy Beach werden zu hören sein. Besagte Komponistinnen waren hochbegabt, und ihre Musik zeugt von großer Kreativität und von einem weiten Spektrum von Emotionen. Die musikalische Entdeckungsreise wird mit kurzweiligen Texten bereichert.

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 10,00 €



Mit viel Esprit bringen Alexandra Dittko (von links), Alexandra Tschida und Ilse Kösling ausdrucksstarke Werke zum Klingen.

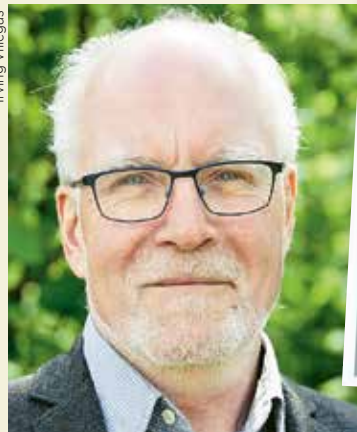
Sonntag, 19. Mai 2019

Gottesdienst

Landessuperintendentin i. R. Oda-Gebbine Holze-Stäblein

Uhrzeit: 10.00 bis 11.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Irving Villegas



„Und wenn sie nicht gestorben sind ...“ – Bert Strebe erzählt Märchen aus der Region Hannover.

Dienstag, 21. Mai 2019

Es war einmal – Hannoversche Märchen

Lesung

Bert Strebe, HAZ-Redakteur

Der Autor, der selbst auch Lyrik und Prosatexte verfasst, hat für das Buch mehr als zwei Dutzend Erzählungen ausgewählt und bearbeitet, in denen es um verwunschene Wesen und unglückliche Liebe geht, um Angst, Leid und Erlösung. Strebe hat sich auf alte, teils längst vergessene Märchen aus der Region Hannover konzentriert. So eröffnet er auch intimen Heimatkennern neue Blicke auf scheinbar Vertrautes: Zuhörer können entdecken, dass Altenhagen oder Wilkenburg durchaus etwas Mystisches umwehen kann und dass Wunstorf oder Eldagsen eine märchenhafte Vergangenheit haben ...

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 5,00 €

Mittwoch, 22. Mai 2019

Ausflug zum Hannover Airport

Wie funktioniert ein Flughafen? Was passiert beim Check-in? Wohin verschwindet das Gepäck? Gehen Sie auf Entdeckertour am Hannover Airport und erkunden Sie, was über fünf Millionen Fluggästen jährlich verborgen bleibt! Uhrzeit: 14.30 bis 18.30 Uhr | Ort: Abfahrt und Rückkunft vor dem Wohnstift | Eintritt: 25,00 € inklusive Kaffeegedeck
Der Vorverkauf beginnt am Mittwoch, 6. Mai 2019, an der Rezeption.

Freitag, 24. Mai 2019

Der Wolf in Niedersachsen

Bildvortrag

Die grüne Reihe

Nina Graupner, ehrenamtliche Wolfsberaterin
Mit der zunehmenden Anwesenheit von Wölfen steigt der Informationsbedarf in der Bevölkerung, bei den Tierhaltern und Jägern, da wir verlernt haben, mit dem Wolf unaufgeregt zu leben. Länder, in denen der Wolf nie verschwunden war, zeigen uns auf, dass und wie dies geht. Auch aus diesem Grund hat das Land Niedersachsen eine Gruppe von Wolfsberatern ernannt, die über das Land verteilt mit Rat und Tat zur Verfügung stehen. „Der Wolf in Niedersachsen“ ist eine Veranstaltung im Rahmen der grünen Reihe im GDA Wohnstift Hannover-Kleefeld. Nach Vorschlägen aus der Bewohnerschaft finden in den kommenden Monaten verschiedene Veranstaltungen zu grünen Themen wie Wald, Natur, Umwelt, Landwirtschaft und Jagd statt.
Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 5,00 €

Samstag, 25. Mai 2019

SVA Summer Classics

Konzert

Schülerinnen und Schüler aus der studienvorbereitenden Ausbildung (SVA)
Die musikalische Leitung haben Michaela von Pilsach und Tatjana Prelevic von der Musikschule der Landeshauptstadt Hannover, die die Veranstaltung auch moderieren.
Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Sonntag, 26. Mai 2019

Wahl zum 9. Europäischen Parlament

Uhrzeit: 8.00 bis 18.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Dienstag, 28. Mai 2019

Muhammad Ali (1942–2016)

Bild- und Videovortrag

Alfred Grobbel

Bis heute gehört der Boxer zu den größten Persönlichkeiten des Sports. Sein Karrierehöhepunkt liegt Jahrzehnte zurück, aber die Erinnerung ist bei Millionen von Menschen noch wach: an Boxkämpfe, die noch heute als legendär gelten. Doch hinter dem Sportler Muhammad Ali gab es auch die Person – und diese beeindruckt die Menschen bis heute.
Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 5,00 €

Mittwoch, 29. Mai 2019

Goethes berühmte Reisen durch den Harz

Fotovortrag

Dietmar Busold

Verein der Freunde

Goethe war der berühmteste Harzbesucher. Der Brocken hatte es ihm besonders angetan. Welche Anregungen und Inspirationen gaben ihm Harz und Brocken bei seinem literarischen Schaffen und bei seinen Naturstudien? Die Höhepunkte der Reisen werden besprochen, die Routen nachgezeichnet.
Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Vereinsmitglieder, Gäste: 3,00 €

Aktuell gibt es in Niedersachsen 21 Wolfsrudel,

zwei Wolfspaare und einen hier lebenden Einzelwolf. Man geht von bis zu 200 Tieren aus.



Donnerstag, 30. Mai 2019

Aber bitte mit Senf

Grillbüfett anlässlich des Vatertags – für echte Männer und gestandene Frauen

Uhrzeit: 17.00 bis 19.00 Uhr | Ort: Parkcafé |

Eintritt: 10,00 € inklusive Herrengedeck und Grillbüfett

Der Vorverkauf beginnt am Montag, 13. Mai 2019, an der Rezeption.

Freitag, 31. Mai 2019

Bingo

Verein der Freunde

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal |

Gäste sind willkommen!

Samstag, 1. Juni 2019

Ein Fest für alle

Bewohner, Mitarbeiter, Angehörige, Freunde, Interessenten, Nachbarn: Heute feiern alle Menschen – ob jung oder alt, groß oder klein, als Teil unser „Dorfes“, zusammen: ein Hoch auf die Gemeinschaft und Geselligkeit, auf den musikalischen und kulinarischen Genuss – kurz: auf den Sommer und das Leben!

Uhrzeit: 15.00 bis 21.00 Uhr | Ort: Stiftspark

Dienstag, 4. Juni 2019

Bewohnerinformationsstunde

Martin Stodolny und Jörg Ziesemer

Uhrzeit: 15.30 bis 16.45 Uhr | Ort: Vortragssaal

Mittwoch, 5. Juni 2019

Jordanien – Die andere Seite des Jordan

Diavortrag

Georg Berthold

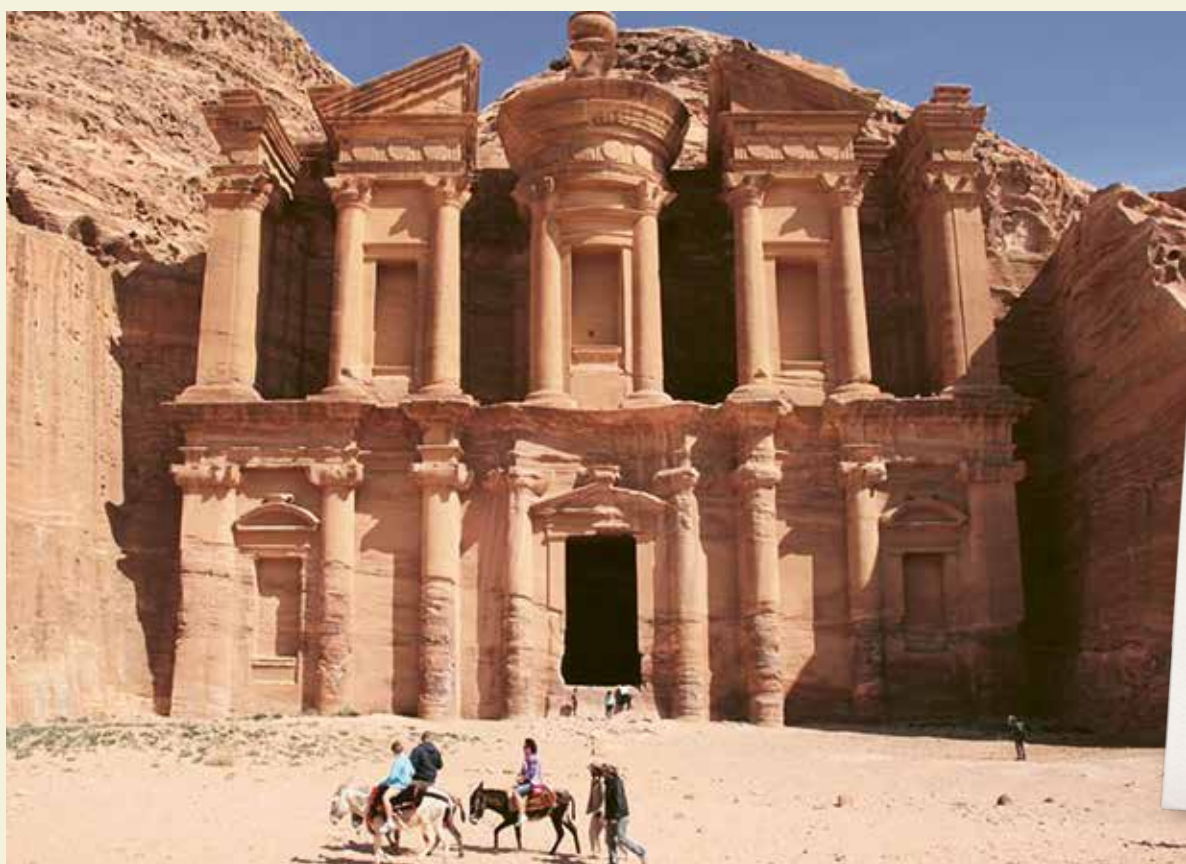
Verein der Freunde

Das Tor zu Jordanien bildet für die meisten Besucher die Hauptstadt Amman, vom Zitadellenhügel im Zentrum aus genießt man einen herrlichen Ausblick auf die Stadt. Ein Besuch der Altstadt schließt sich an. 50 Kilometer nördlich von Amman besichtigen wir die hellenistisch-römische Dekapolis-Stadt Gerasa, dann die Taufstelle Jesu am Jordan und nehmen ein Bad 400 Meter unter dem Meeresspiegel im Toten Meer. Auch werden drei Wüstenschlösser besucht, das majestätische Qasr Kharana ebenso wie das knapp 20 Kilometer entfernte Qasr Amra, eines der am besten erhaltenen Wüstenschlösser von Jordanien.

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal |

Eintritt frei für Vereinsmitglieder, Gäste: 3,00 €

Jordanien, ein Land von faszinierender Schönheit und voller aufregender Kontraste: Das Kloster Ad Deir und Beduinen in Petra mit Kamelen.



Donnerstag, 6. Juni 2019

Ausflug zum Wolfcenter Dörverden

Das unabhängige Wolfkompetenzzentrum zeigt seinen Besuchern Chancen, Herausforderungen und Risiken auf, die wild lebende Wölfe mit sich bringen.

Uhrzeit: 13.00 bis 18.30 Uhr | Ort: Abfahrt und Rückkehr vor dem Wohnstift | Eintritt: 33,00 € inklusive Kaffeegedeck | Der Vorverkauf beginnt am Montag, 20. Mai 2019, an der Rezeption.

Freitag, 7. Juni 2019

Konzert

Forum für Laienmusiker

Uhrzeit: 18.30 bis 19.30 Uhr | Ort: Vortragssaal

Freitag, 7. Juni 2019

Pfingstgottesdienst

Pastorin Gunhild Lauter-Aehnelt

Für den Wohnbereich Pflege und die Tagespflege

Uhrzeit: 10.15 bis 11.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Montag, 10. Juni 2019

Pfingstgottesdienst mit Abendmahl

Pastorin Gunhild Lauter-Aehnelt

Uhrzeit: 10.00 bis 11.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Dienstag, 11. Juni 2019

Heilige Messe

Uhrzeit: 10.30 bis 11.15 Uhr | Ort: Vortragssaal



Haus der Religionen

Erfahren Sie mehr über den Glauben und den Lebensalltag der Hindus in Deutschland.

Dienstag, 11. Juni 2019

Die Gastgeber der Götter – Hinduismus

Vortrag und Gespräch

Rajiny Kumaraiah, Haus der Religionen (Zentrum für interreligiöse und interkulturelle Bildung e. V.)

Dass die Götter regelmäßig die Erde besuchen, um bei den Gläubigen zu sein, ist für den Hindu selbstverständlich. Im täglichen Tempelritual, der Puja nimmt die Gottheit in ihrem Götterbild Platz. Dann werden ihr Wasser zur Reinigung, Kleidung, Wohlgerüche und Erfrischungen gereicht. Schließlich wird die Gottheit mit der Bitte um Segen wieder in die Götterwelt entlassen. Die Referentin wird uns unter anderem dieses Ritual vorstellen. Das Haus der Religionen ist auch am Dienstag, 13. August 2019, Dienstag, 8. Oktober 2019, und Dienstag, 10. Dezember 2019, bei uns im GDA Wohnstift Hannover-Kleefeld zu Gast.

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 5,00 €

Mittwoch, 12. Juni 2019

Auf einem roten Sofa ...

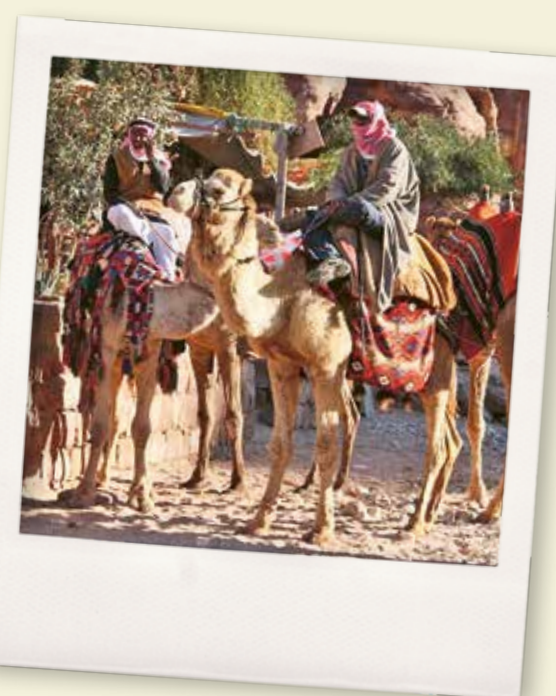
Talkshow

Interessante Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens im Gespräch

Wilhelm Müller, Arbeiter-Samariter-Bund Deutschland e. V. (Mitglied des Präsidiums und ehemaliger Bundesgeschäftsführer)

Moderation: Martin Stodolny, Stiftdirektor

Uhrzeit: 16.00 bis 17.30 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 5,00 €



Georg Berthold (2)



Freitag, 14. Juni 2019

Island – Land der Kontraste

Multivisionsshow, 1. Teil: Sommer
Wolfgang Behr

Island ist ein Land von Dunkelheit und Licht. Seine Lage direkt unterhalb des Polarkreises sorgt für lange Sommertage mit nahezu 24 Stunden Sonnenlicht. Im sogenannten Goldenen Ring befinden sich einige der landschaftlichen Höhepunkte der Insel, etwa der Wasserfall Gullfoss, auch „der goldene Wasserfall“ genannt, der stufenförmig in die Schlucht des Flusses Hvítá hinabstürzt. Der Anblick der Wassermassen, die tosend in die Tiefe fallen, ist schlichtweg beeindruckend. Ganz in der Nähe des imposanten Wasserfalls befindet sich das bekannte Geysirgebiet im Tal Haukadalur. Hier können Sie Zeuge eines eindrucksvollen Naturschauspiels werden: Die Springquelle Strokkur schießt in regelmäßigen Abständen eine kochende Wasserfontäne von bis zu 35 Metern Höhe in den Himmel.

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal |
Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 10,00 €

Am Freitag, 13. Dezember 2019, folgt der zweite Teil der Multivision: Winter.



Islands Landschaft mit ihren Lichtverhältnissen zeugt von einer Vielfalt, die immer wieder begeistert.

Senatspressestelle Bremen, Anja Raschdorf



Henning Scherf (Jahrgang 1938) beschreibt seine ganz persönlichen Erfahrungen mit dem Tod – bittere wie tröstliche.

Dienstag, 18. Juni 2019

Das letzte Tabu

Über das Sterben reden und den Abschied leben lernen

Lesung

Dr. jur. Henning Scherf

Wir sterben angeschlossen an Schläuche auf der Intensivstation eines Krankenhauses, und wenn wir Glück haben, ist jemand da, der unsere Hand hält. Wir lassen uns anonym bestatten, weil ohnehin niemand da wäre, der unser Grab pflegt. Wir verdrängen unsere Trauer und machen so weiter wie bisher, weil unsere Funktionsgesellschaft das so von uns erwartet. Das alles sind Trends unserer Zeit. Doch es gibt auch die Gegenbewegung. Es gibt ehrenamtliche Hospizhelferinnen, die Familien unterstützen, wenn einer ihrer Angehörigen sterben muss, damit ein Sterben zu Hause möglich ist. Es gibt neue Formen der Beerdigung, die aus einem verkrusteten und angsteinflößenden Ritual einen persönlichen Abschied zu machen versuchen.

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 10,00 €
Zähl- und Kaufkarten sind ab Dienstag, 4. Juni 2019, an der Rezeption erhältlich.

Mittwoch, 19. Juni 2019

Das Leben ist schön

Klönkreis

Christine Nitschke

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Clubraum

Einmaliges Event

Freitag, 21. Juni 2019

Junges Gemüse – Reifer Wein

GenussKultur

Gemüse muss jung und knackig sein, Wein zeigt seinen vollen Charakter erst in gereifter Form. Von der Zauberformel der regionalen und saisonalen Esskultur überzeugen Sie unsere kreativen Köche an diesem Abend mit einem Vier-Gänge-Menü. Sie erfahren mehr über Bodenstrukturen, Farbanalogien und Vegetationszyklen und lernen Weinaromen kennen. Lassen Sie sich von der bunten Welt der Genüsse inspirieren.

Uhrzeit: 17.00 Uhr bis 20.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt für Bewohner: 39,00 €, Gäste: 49,00 €



Stefan Koch

Sonntag, 23. Juni 2019

Gottesdienst

Pastor i. R. Henrik Plasse

Uhrzeit: 10.00 bis 11.00 Uhr | Ort: Vortragssaal



Freuen Sie sich auf Richard Vardigans, sein fundiertes Wissen, pianistische Virtuosität und seinen unverwechselbaren englischen Humor!

Sonntag, 23. Juni 2019

„Hoffmanns Erzählungen“

Oper mal anders

Jacques Offenbach zum 200. Geburtstag

Richard Vardigans

Kunst oder Liebe? Natürlich Kunst, denn die Liebe ist von Natur aus vergänglich. Daher ist es nur gut, dass Hoffmanns drei „Traumfrauen“ für ihn unerreichbar bleiben. Und möglicherweise sind die vier „Bösewichte“ doch nicht so böse, denn sie sorgen dafür, dass Hoffmann als Folge seiner Enttäuschungen in der Liebe sich mit ganzer Kraft seiner Kunst widmen kann ... Bei „Oper mal anders“ (kurz OMA genannt) erleben Sie die Meisterwerke der Opernliteratur quasi „nackt“ – ohne Sänger, Orchester, Bühnenbild. Man lacht, man weint und vor allem versteht man nicht nur die zum Teil haarsträubenden Handlungsabläufe, sondern auch die versteckten musikalischen Zusammenhänge.

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 10,00 €

Dienstag, 25. Juni 2019

Die Normandie

Die Wikinger in Rouen, Kreidefelsen, Künstlerhäfen, der Mont-Saint-Michel

Diavortrag

Gertrud Eckhardt

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 5,00 €

Mittwoch, 26. Juni 2019

Schall und Rauch – was verraten Familiennamen wirklich?

Vortrag

Prof. Dr. Jürgen Udolph, Zentrum für Namenforschung

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 5,00 €

Freitag, 28. Juni 2019

Das Herz wird nicht dement

Vernissage der Fotoausstellung mit Zitaten von Betroffenen

Julian Winkhaus, Fotograf, und Gunhild Lauter-Aehnelt, Pastorin

Die Bilder des Künstlers zeigen Betroffene in Porträts oder kleinen Sequenzen. Mit aussagekräftigen Fotos und ausdrucksstarken Zitaten von einigen der Protagonisten soll den Betrachtenden das vielfältige Erscheinungsbild der Demenz nahegebracht werden. Die Exponate sollen anrühren, zur Auseinandersetzung anregen und Verständnis hervorrufen.

Uhrzeit: 17.00 bis 18.00 Uhr | Ort: Foyer
Bitte beachten Sie auch das umfangliche Begleitprogramm zu der Fotoausstellung, die bis Sonntag, 28. Juli 2019, zu sehen sein wird.

Dienstag, 2. Juli 2019

Bewohnerinformationsstunde

Martin Stodolny und Jörg Ziesemer

Uhrzeit: 15.30 bis 16.45 Uhr | Ort: Vortragssaal

Freitag, 5. Juli 2019

Film ab!

Kinonachmittag

Im Rahmen der Fotoausstellung „Das Herz wird nicht dement“

Uhrzeit: 16.00 bis 18.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Samstag, 6. Juli 2019

An der Waterkant

Schlagerrevue mit Maike und Freddy
Maike Saloga und Manfred Kahl
Uhrzeit: 15.30 bis 17.30 Uhr | Ort: Parkcafé |
Eintritt: 8,50 € inkl. Kaffeegedeck
Reservierungen nimmt unser Servicepersonal
telefonisch unter (0511) 57 05-175 entgegen.

Sonntag, 7. Juli 2019

Gottesdienst

Pastorin Gunhild Lauter-Aehnelt
Uhrzeit: 10.00 bis 11.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Dienstag, 9. Juli 2019

Heilige Messe

Uhrzeit: 10.30 bis 11.15 Uhr | Ort: Raum Kleefeld
und Raum Ricklingen

wir uns die Frage stellen, wie fühlen sich diese Menschen mit Demenz eigentlich? Vom Anziehen bis zum Abendessen können Personen, die nicht an Demenz erkrankt sind, erleben, wie sich die Symptome einer Demenz anfühlen.

Uhrzeit: 10.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Sonntag, 14. Juli 2019

Konzert

Elena Bobrovskich, Klavier, und Olga Heydrich, Flöte

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal
Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 10,00 €

Mittwoch, 17. Juli 2019

Italien – Gardasee und Verona

Bildvortrag

Michael Stuka

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: XXXXXXXX |
Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 10,00 €



Caroline Billert

In einer einzigartigen Mitmachausstellung können in verschiedenen Alltagssituationen die Symptome und Gefühle von Demenz erlebt werden.

Mittwoch, 10. Juli 2019, bis Freitag, 12. Juli 2019 Demenz-Parcours – interaktiv Demenz erleben

Christoph Gimmler, Landeshauptstadt
Hannover/Koordination Netzwerk Demenz-aktiv
Im Rahmen der Fotoausstellung „Das Herz wird nicht dement“

Demenzielle Einschränkungen und Erkrankungen fordern Betroffene, Partner und Angehörige in besonderer Weise heraus. Mit Demenz ist der Abbau von geistigen sowie emotionalen Fähigkeiten, von sozialen und alltagspraktischen Fertigkeiten verbunden. Immer wieder müssen



Michael Stuka

Da werden Erinnerungen wach: Der Gardasee mit Blick über Torbole, einfach traumhaft schön!

Donnerstag, 18. Juli 2019

Theologischer Gesprächskreis

Im Rahmen der Fotoausstellung „Das Herz wird nicht dement“

„Du machst mich stark, Du Gott, gibst mir sicheren Schutz“ – Kann der Glaube eine Hilfe mitten im Vergessen sein?

Pastorin Gunhild Lauter-Aehnelt

Uhrzeit: 16.00 bis 17.30 Uhr | Ort: Vortragssaal

Freitag, 19. Juli 2019

Musikalischer Lieblingsplatz

Das Gehör musikalisch und den Gaumen kulinarisch erfreuen

Uhrzeit: 17.30 bis 18.15 Uhr | Ort: Kaminraum im Café Lieblingsplatz | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 10,00 €

Reservierungen nimmt unser Servicepersonal telefonisch unter (0511) 57 05-175 entgegen.

Sonntag, 21. Juli 2019

Evangelischer Gottesdienst

Uhrzeit: 10.00 bis 11.00 Uhr | Ort: Vortragssaal

Sonntag, 28. Juli 2019

Gottesdienst Grau-Bunt

„Dein Name“

Für Menschen mit Demenz und alle anderen
Pastorin Gunhild Lauter-Aehnelt und ihr ehrenamtliches Team

Im Rahmen der Fotoausstellung „Das Herz wird nicht dement“

Uhrzeit: 10.15 bis 11.00 Uhr | Ort: Vortragssaal



Fotostudio Loeper, Celle

Treten Sie ein in fürstliche Lebenswelten – hier das Residenzmuseum im Celler Schloss.

Britta Häupl



„Und diese Biene, die ich meine ...“ – Imkerin Britta Häupl berichtet Wissenswertes über ihr Bienenvolk.

Freitag, 26. Juli 2019

Das Leben der Honigbiene im Jahresverlauf

Bildvortrag

Die grüne Reihe

Britta Häupl, Imkerin und Umweltpädagogin

Uhrzeit: 16.00 bis 17.00 Uhr | Ort: Vortragssaal | Eintritt frei für Bewohner, Gäste: 5,00 €

Mittwoch, 31. Juli 2019

Ausflug zum Schloss Celle

Das Celler Schloss zählt zu den schönsten Schlössern der Welfen, eines der ältesten noch heute existierenden Fürstenhäuser. Als „castrum“ im Jahre 1318 erstmals erwähnt, wurde die zunächst einfache Burg im Laufe der Jahrhunderte zu einer aufwendigen und prachtvollen Vierflügelanlage umgebaut und ständig erweitert. Renaissance und Barock gehen hier eine unverwechselbare Mischung ein. Neben dem Residenzmuseum beherbergt das Schloss das älteste heute noch bespielte Barocktheater Europas sowie die Schlosskapelle, das einzige Gotteshaus nördlich der Alpen mit vollständig erhaltener Renaissance-Ausstattung.

Uhrzeit: 13.00 bis 19.00 Uhr | Ort: Abfahrt und Rückkehr vor dem Wohnstift | Eintritt: 28,00 € inklusive Kaffeegedeck

Der Vorverkauf beginnt am Montag, 15. Juli 2019, an der Rezeption.

Für die feine Note: *Kräuter und Gewürze*

Kerbel, Kresse und Kurkuma: Sie bringen genussvolle Abwechslung ins Essen, und ihre Bitterstoffe regen den Appetit an.



VON ULRIKE GEIST

Der Duft ist angenehm holzig, erdig und mit weichen blumigen Obertönen. Der Geschmack feinwürzig, leicht pfeffrig und mild-herb zugleich. Die Rede ist nicht von einem Wein, sondern von einer wichtigen Zutat der Gewürzküche: Kurkuma. Kräuter und Gewürze kommen nicht in Massen zum Einsatz, allerdings sind sie Garant für den besonderen Geschmack.



Die intensive Note sorgt nicht zuletzt für eine gesunde sowie gehaltvolle Ergänzung vieler Mahlzeiten – Kerbel, Kresse oder Petersilie runden viele Gerichte erst ab.

Für Gewürz- und Kräuterexpertin Bettina Matthaei sind die aromatischen Zutaten Kunstwerke der Natur. „Gewürze machen die Ernährung spannend und steigern den Genuss.“ Eine klassische Frankfurter Grüne Soße wäre ohne Sommerkräuter kein Original.

Einstieg in kleinen Dosen

Für Laien empfiehlt sich der Einstieg mit kleinen Mengen der zauberhaften Zutaten – Kräuterkunde kann zunächst bei Dips,

Pesto oder Marinanden ausprobiert werden. Mit der Zeit können sich Hobbyköche auch an exotischere Mischungen wagen: Tonkabohne, Zimtblüte, das orientalische Ras el-Hanout oder das Grillgewürz Chimichurri.

Nicht zuletzt unterstützen Sauerampfer und Co auch das Wohlbefinden. Muskatnuss hilft bei der Verdauung, Kardamon wirkt frisch und desinfizierend, das pfeffrige Kurkuma schließlich dämpft Entzündungen. Die vielen Bitterstoffe in frischen Kräutern und Gewürzen wie Anis, Kümmel oder Rosmarin regen zudem die Geschmacksknospen und den Appetit an – beides lässt im Alter merklich nach.

Botschafter des Fußballs: Sein Engagement für den FC Bayern führte Gerd Müller 2009 bis nach Siliguri/Indien. Mittlerweile lebt der 73-Jährige zurückgezogen, von seiner Frau umsorgt.



„Von Nördlingen nach Florida und zurück“

VON EVELYN BEYER

Fußballprofi Gerd Müller war der Bomber der Nation. Seit seiner Alzheimer-Diagnose lebt er im Pflegeheim.

Diese Quittung hat der FC Bayern München aufbewahrt: 5000 Mark Handgeld für den Nördlinger „Amateurspieler Gerhard Müller“, geboren am 3. November 1945. Dazu gibt es einen Halbtagsjob beim Möbelhändler – weil 160 Mark Fußballergehalt nicht reichen. Bescheidene Verhältnisse.

„Was soll ich mit diesem Jungen?“, lästert Trainer „Tschik“ Cajkovski erst. „Hat Oberschenkel wie ein Ochse!“ 90 Kilo verteilt der 18-Jährige auf 1,76 Meter Körpergröße. Aber schon beim ersten Einsatz „macht es bumm“, wie Müller später auf Platte singt, und in der ersten Saison 1964/65 „kracht’s“ 33-mal – Bayern München rutscht in die Bundesliga.

Bomber der Nation

Damit beginnt eine goldene Ära des deutschen Fußballs. Aus „kleines, dickes Müller“ wird der „Bomber der Nation“. Kurzbein Müller dreht quasi tiefergelegt, unberechenbar: „Wennst denkst, is eh zu spät“, ist seine Devise. Ob mit dem Knie, Po oder Bauch: Er trifft. Frank Beckenbauer dirigiert, „Katze“ Sepp Maier hält das Tor sauber, vorn „müllerts“ – ein Erfolgstrios. Je viermal wird Müller mit den Bayern Meister und Pokalsieger, 1976 holen sie den Weltpokal. 365 Tore schießt er in 427 Bundesligaspielen; sein Saisonrekord von 40 Treffern 1971/72 steht bis heute.

Zum Weltstar wird der schwäbische Junge bei der Weltmeisterschaft 1970. Legendär, wie er im Halbfinale gegen Italien einen fast geklärten Eckball reinspitzelt. Unvergessen auch sein Siegtreffer zum 2:1 gegen die Niederlande im WM-Finale 1974, wo er den Ball zwar nicht voll trifft, aber gerade so das Tor macht.

Sieg über die Sucht

Dabei bleibt er unverstellt – so wie in seiner Autobiografie, die er im zarten Alter von 21 verfasst. Dort plaudert Müller von seiner Liebe zu Marmorkuchen und zu Uschi, die er 1967 heiratet. Ihretwegen zieht Müller mit nur 28 Jahren das Nationaltrikot aus. Er sehe sie zu selten, sagt er, Töchterchen Nicole nenne ihn „der Onkel“. Bei den Bayern kündigt er fristlos, als er 1979 erstmals ausgewechselt wird.

Zwei Jahre kickt Müller als Profi in Florida, dann nur noch zum Spaß. Im Steakhaus, das er mit Freunden eröffnet, fühlt der scheue Schwabe sich nicht wohl; er verfällt dem Alkohol. Zurück in Deutschland überredet ihn Uli Hoeneß 1991 zum Entzug. „Dass ich diese Sucht bezwungen habe, war mein größter Sieg, wichtiger noch als der WM-Titel“, sagt Müller.

Ende 2014 dann die bittere Diagnose: Alzheimer. Müller siedelt in ein Pflegeheim um. „Er fühlt sich wohl und zu Hause“, berichtet Ehefrau Uschi. Auch die FC-Bayern-Kollegen umsorgen ihn. „Gerd war ein wunderbarer Mitspieler und ist ein Freund“, sagt Bayern-Chef Karl-Heinz Rummenigge. „Er wird immer seinen festen Platz bei uns haben.“

„Gerd wird immer einen festen Platz bei uns haben.“

Karl-Heinz Rummenigge,
FC-Bayern-Chef

Weltstars unter sich:

Gerd Müller (links) und Franz Beckenbauer treffen Rocklegende Mick Jagger 1976 in Glasgow.



gettyimages/Brian Morgan/Paul Potter/Popperfoto

Hoch-Zeit für Poesie

Frühlingsgefühle, Sonnenschein und gute Laune: Wenn die Natur in Hochform ist, die Blumen blühen und sich die Fluren grün färben, genießen auch die Menschen das Leben in vollen Zügen.



Duft-
moleküle
treffen auf
20 Mio.
Sinneszellen
in der Nase.

Quelle:
Ruhr-Universität Bochum

VON EVELYN BEYER

Es duftet. Es summt. Es ist lange hell. Blüten entfalten ihre Pracht, Vögel singen. Auf bislang kahlen Ästen sprießen Blüten und Grün. „Wie herrlich leuchtet mir die Natur, / wie glänzt die Sonne, wie lacht die Flur!“, so überschäumend dichtete Goethe in seinem „Mailied“.

Mag im März der Bauer die Rösslein einspannen und der April machen, was er will: Mit dem „Wonnemonat“ Mai beginnt für viele die Lieblingszeit des Jahres. Ob wir Balkon und Garten zum Blühen bringen oder durch Feld und Flur spazieren:

Es lockt die freie Natur. Wir fühlen uns wacher, lebendiger und sind, das ist wissenschaftlich belegt, sogar hilfsbereiter und einfühlsamer. Ganz zu schweigen von den Frühlingsgefühlen, die auch Goethe verspürte: „O Mädchen, Mädchen, wie lieb’ ich dich, / wie blickt dein Auge, wie liebst du mich!“, schwelgt das „Mailied“.

Sonne hebt die Stimmung

Warum leben wir auf, wenn die Tage länger werden? Die Hormone sind schuld, sagt die Wissenschaft. Der Sonnenschein leuchtet heller als jedes Kunstlicht in unsere Augen – und löst über den Sehnerv Erregungen aus, die auch in die Zirbeldrüse im Zwischenhirn gelangen. „Dort modulieren sie die Ausschüttung des Hormons Melatonin“, erklärt Siegfried Kasper von der Uni-Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie in Wien.

Melatonin dämpft; der helle Sonnenschein drosselt die Produktion und lässt im Gegenzug den Serotonin-Spiegel steigen – das macht ausgeglichener, dämpft Sorgen und Ängste. Wir schlafen besser, essen weniger, sind offener, Urteile über andere fallen positiver aus. Das löst bei diesen gute Gefühle aus – so verbreitet sich die Stimmungshochlage.

Unzählige Lieder und Gedichte künden von diesem Frühlingshoch.



Gut fürs Gemüt: Wenn die Temperaturen steigen, fühlen sich die meisten Menschen glücklicher.

**Inspiration**

Natur: Mit dem Frühling kommt die Kreativität – bisweilen auch bunt auf die Leinwand.

„Der Botenstoff Dopamin sorgt für Wohlfühle und Erfolg.“

Daniel Liebermann,
Biowissenschaftler
und Autor

„Die Sonne glänzt, es blühen die Gefilde, / Die Tage kommen blütenreich und milde“, freut sich Friedrich Hölderlin in „Der Frühling“. Und Impressionisten wie Claude Monet tupften mit Hingabe leuchtende Baumblüten auf die Leinwand. Denn die Freude an der Schönheit der Natur animiert uns

– dank Dopamin, dem Belohnungs- und Motivationsbotenstoff des Hirns. Er sorgt für Wohlfühle, wenn wir Neues erkunden und Ziele ansteuern, er „ist der Grund, warum wir forschen und erfolgreich sind“, schreiben die beiden Biowissenschaftler Daniel Lieberman und Michael Long. →



→ Bäume zählen und messen

Doch woher wissen die Bäume, dass der Mai gekommen ist und sie auszuschlagen haben? Ganz einfach: Sie zählen und messen. Obstbäume summieren die warmen Tage auf und beginnen erst nach einer gewissen Anzahl zu knospen. Andere Pflanzen reagieren auf das Tag-Nacht-Verhältnis, das sie über Lichtsensoren wahrnehmen. Sie bilden erst Blüten, wenn ein bestimmter Schwellenwert erreicht ist.

In der warmen Luft breiten sich die ätherischen Öle der Blüten aus. „Mit dem Akazienduft / fliegt der Frühling / in dein Erstaunen“, beschrieb es die Lyrikerin Rose Ausländer voller Peosie. 20 Millionen Sinneszellen nehmen in der Nase die Duftmoleküle auf, 350 Riechrezeptoren geben Signale ans Gehirn ab. „Jede einzel-

Aufgeblüht: Wenn die Bäume ausschlagen, werden auch die Menschen aktiv.

ne Sekunde, Tag und Nacht“, erklärt der Zellphysiologe Hanns Hatt von der Ruhr-Universität Bochum. „Das ist ein permanenter Informationsfluss, der das Gehirn fit hält. Deswegen ist Dufte-Riechen noch viel besser als Kreuzworträtsel-Lösen“, so der Experte. Ein weiterer guter Grund, Schönheit und Düfte der warmen Monate des Jahres ausführlich im Freien zu genießen.

„Dufte-Riechen hält das Gehirn fit.“

Hanns Hatt,
Zellphysiologe

Frühlingslyrik – Ode an die Blume

Da gehen die Herzen auf:
Der Winter weicht dem
Wohlbehagen und GDA-
Bewohner fassen in poetische
Worte, was der Frühling mit
ihnen macht.



Angerührt

*Süßes Gezwitscher,
sachtes Gezirp
schmiegsam in flockigem Flaum*

*Wärme und Zartheit
schwebender Schein
Blütenstaub über dem Baum*

*Hauch eines Glückes
zitternd und scheu,
leise ans Herz mir geweht!*

Edith Michel,
Wohnstift Hannover Kleefeld, 1971

Die blaue Blume

*Kein Gärtner hat sie je geseh'n,
die blaue Blume wunderschön,
sie blüht in keinem Garten.
Die Blumenfee hat sie gebracht
in einer warmen Frühlingsnacht.*

*Nun steht sie da, so ganz allein
im leuchtend blauen Kleide,
ganz unbekannt und namenlos,
allein auf einer Weide.*

*Ein Maler, der vorüberkam,
sah dieses blaue Strahlen,
er holte Pinsel und Farbe hervor
und fing gleich an zu malen.*

*So zart und fein, so seidengleich,
blüht sie in einem Rahmen,
die blaue Blume wunderschön,
zeitlos und ohne Namen.*

Edith Geduldig,
Bewohnerin im GDA Neustadt,
Februar 2019

Frühlingsgedicht

*Auf die Fenster, auf die Türen,
Frühling will jetzt einmarschieren.*

*Öffne auch dich, lass ihn herein
und spür', es ist doch nicht allein
der Blüten Duft, Farbe und Pracht,
was Nas' und Auge Freude macht.*

*Ganz plötzlich wird aus Wintertagen
durch Frühlingsluft ein Wohlbehagen,
ein frohes, luftiges, neues Leben!
Das, Frühling, hast du uns gegeben,
geschenkt – wir danken – wunderbar,
freun uns darob wie jedes Jahr.*

Rudi Haas, Bewohner
im GDA Neustadt, Februar 2019

Der Juni

*Im Junimond ist mir der Wald
ein lieber, werter Aufenthalt.
Die Bäume tragen sattes Grün,
am Wegrand bunte Blumen blüh'n.
Noch singt der Vogeleltern-Chor
seinen Küken Lieder vor.*

*Die Büsche duften voller Pracht.
Am kürzesten ist nun die Nacht.
Erdbeere reift, die Gräserähren
schicken Pollen in die Sphären.*

*Die Bank am Waldrand lädt mich ein,
im Schatten gern ihr Gast zu sein.
Am Grunde krabbelt grad ein Käfer.
Bald ist der Tag der „Siebenschläfer“.*

*Auch „Paul und Peter“ warten schon.
Begonnen hat die Grillsaison.
Und die Ferienzeit ist da:
Erhol dich gut, halleluja!*

*Oh je, der Juni bringt mit sich
den Donner auch und Mückenstich.
Verflixt, es ist schon unerhört,
dass niemals man kann ungestört
Momente optimal genießen,
immer muss sie was verdrießen –
sogar meinen Aufenthalt
im sommerlichen Juniwald ...:
Doch insgesamt ist der Genuss
mächtiger als der Verdruss!*

*Und über all dem schwebt „Juno“,
– warum ward „i“ nur aus dem „o“? –
schaut, was ihr Monat alles macht,
und staunt sehr über so viel Pracht!*

Peter Steines, Teilnehmer vieler
GDA-Veranstaltungen in Göttingen, 2015



Das unterforderte Ferienhaus

Freunde haben ein Ferienhaus gemietet. An der Ostsee. Ein großes Ferienhaus. Und jetzt machen wir da mit ihnen Urlaub. „Weil es sich ja sonst nicht richtig lohnt.“ Das war die offizielle Begründung. [...] Wenn zu wenig Leute darin wohnen, fühlt es sich wahrscheinlich unterfordert. [...] So, und damit dieses Ferienhaus da an der Ostsee eben nicht unterbelegt ist, sind wir jetzt mit in den Urlaub. Das Haus auffüllen.

[...] Trotz aller offenen und heimlichen Freude ist so ein Mehrgenerationenurlaub nicht immer einfach. Zwar sind es in unserem Fall nur zwei Generationen, also Eltern und Kinder, aber schon das kann zu unüberbrückbaren Interessenkonflikten führen. So wie am Morgen des dritten Urlaubstages. Alle Eltern sind müde, wollen im Haus bleiben, lesen, dösen, vielleicht sogar hier und da noch mal ein bisschen weschlafen. Eben das Haus bewohnen. Alle Kinder aber wollen an den Strand. Es droht Streit.

Ich sage, es reiche doch, wenn ein Erwachsener mit den Kindern an den Strand gehe. Alle sind begeistert, jubeln. Die anderen Eltern bedanken sich, dass ich mich bereit erklärt habe, mit den Kindern an den Strand zu gehen. Fühle mich missverstanden. Erkläre: „Nein, nein. Wel-

cher der vier Erwachsenen an den Strand geht, muss noch entschieden werden, man kann ja losen.“

Ulrike guckt genervt, macht vier Zettel, schreibt auf jeden einen Namen, faltet sie, legt sie in eine Schale, hält mir diese hin und sagt: „Gott, ich weiß zwar nicht, welchen Sinn dieses Losen haben soll, aber wenn du dich dann besser fühlst ...“ Ziehe ein Los. Mein Name.

Rund anderthalb Stunden später sitze ich mit den vier Kindern am Strand. Also ich sitze, die Kinder sind sofort ins Wasser gestürmt. Es ist sehr heiß. Ich würde auch gern ins Wasser, aber ich muss ja auf die Wertsachen aufpassen. Alle lachen, planschen und haben Spaß. Nur ich sitze da und schwitze.

Es dauert eine Weile, aber dann habe ich eine Idee. Setze sie auch direkt in die Tat um. Lege mein Portemonnaie, das Handy und die restlichen Wertsachen in eine Plastiktüte und verschließe diese ganz, ganz fest, quasi luftdicht. Grabe dann mit der Plastikschaufel der Kinder ein fünfzig Zentimeter tiefes Loch, werfe die Tüte da rein, schütte alles wieder mit Sand zu und lege das große Handtuch drüber. So, das sollte als Tresor eigentlich reichen. Jetzt kann ich endlich auch ins Wasser. Bin stolz. Wieder mal ein schönes Beispiel für Lebensqualität durch Intelligenz. Mein Lebensmotto.

Das Wasser ist viel zu kalt. Stelle fest, das Konzept Ostsee hat durchaus Schwächen. Am Strand zu heiß, im Wasser zu kalt. Hätte jetzt gern ein Eis, um mich von innen der Wassertemperatur anzunähern, aber das Geld ist ja vergraben. Die Kinder müssen auf Toilette. Das kostet fünfzig Cent. Verdammt. Erlaube ihnen, unauffällig in die Ostsee zu pinkeln. Dann wird die vielleicht auch ein bisschen wärmer.

Beiße schließlich die Zähne zusammen und gehe richtig weit raus ins Wasser. Stolpere, verliere das Gleichgewicht, falle hin, schüttle mich





und muss zugeben: Es ist großartig. [...] Vergesse alles um mich herum.

Ich weiß nicht, wie viel Zeit vergangen ist, als ich endlich wieder aus den Fluten heraus an den Strand zurückkehre. Die Kinder liegen da und spielen „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Sie teilen mir mit, sie seien mit den Handtüchern gut fünfzig Meter nach rechts gezogen, weil es hier mehr zu gucken gebe. Ich starre sie an. Sie fragen, wo das Problem sei, der Strand sei doch überall fast vollkommen gleich. Antwort: „Genau das ist das Problem.“

Gehe den Strand runter und suche nach der Stelle, wo ich die Wertsachen vergraben habe. Es scheint aussichtslos, aber dann sehe ich eine junge Frau, die sich auf ihrem Handtuch sonnt. Ausgerechnet, doch ich bin mir einigermaßen sicher. Ich fürchte, sie liegt genau auf unseren Wertsachen. Gehe zu ihr und frage: „Entschuldigung, aber dürfte ich einmal kurz unter Ihnen graben?“ Sie schaut mich an, als hätte ich gefragt, ob wir unsere Badeanzüge tauschen wollen.

Erkläre ihr alles. Sie lacht. Richtig herzlich und zugewandt lacht sie. Dann graben wir zu-

sammen und haben gehörigen Spaß. [...] Die Wertsachen allerdings finden wir nicht. Die Kinder haben mittlerweile alle anderen Kinder am Strand informiert und dazu gebracht, nach meinem Tresor zu suchen. Die Strandaufsicht kommt. Fragt, was los sei. Nachdem ich alles erklärt habe, machen sie eine Durchsage. Nun kommen auch von der Promenade her unzählige Menschen, weil sie mal den Idioten sehen wollen, der sein Wertsachen-Loch nicht wiederfindet.

Julian, der elfjährige Sohn unserer Freunde, nimmt mich zur Seite. Er druckst herum. „Na ja, also eigentlich ist uns schon beim Umziehen mit den Strandsachen das frisch gegrabene Loch aufgefallen, weshalb wir die Tüte mit den Wertsachen auch rausgeholt und mitgenommen haben. Aber als du dann derartig erschrocken bist, haben wir uns gefreut, dass unser Scherz so gut funktioniert. Und nichts gesagt. Und dann ging das Graben los, was ja auch erst mal schön gewesen ist. [...] Aber jetzt ist die Sache vielleicht doch aus dem Ruder gelaufen.“

Als wir heimkommen, sind die anderen schon im Aufbruch. „Am Strand soll richtig was los sein“, rufen sie. „Irgendeine Goldgräberaktion oder so was. Vielleicht finden wir ja den Schatz!“ Wünsche ihnen viel Glück und übernehme wieder das Bewohnen des Hauses.



Horst Evers,
„Wäre ich du, würde ich mich lieben“,

© 2013 by Rowohlt Berlin
 Verlag GmbH, Berlin,
 ISBN 978-3-87134-762-7

Fremd-sprachen-wort	Koran-ab-schnitt	Gewebe-art	lichte Glut	Öffnung auf Schiffen Unterlage	Vitamin-C-Mangel-erkrankung	Wohn-raum	Schutz-anstrich	Wasser-vogel	alt-japan. Ritter-adel	Ausdruck der Addition	Gottes-leugner				
Haupt-stadt Nor-wegens			türk. Sultans-name				13	belg. Heißbad in d. Arden-nen							
mobiles Kälte-element						3	Füllung								
Opern-lied	2		Maßein-teilung an Mess-geräten	österr.: Rahm				Laut der Kuh japan. Comic			5				
			Fenster-vorhang			männ-licher Eltern-teil		grie-chische Kunst-göttin							
in der Höhe	Kante, Winkel Fluss d. Bern			Salz der Jod-säure	kath. Hilfs-geist-licher						alt-griech. Grab-säule				
			ein wenig, ein bisschen	Jünger, Verräter Jesu				sehr feucht, triefend lat.: innen							
schott. Stam-mes-verband	um-schlagen (Schiff)	amerik.-engl. Dichter † 1965				herbei-schaffen	Ausruf des Ekels								
Insel Grie-chen-lands				Garten-, Wappen-blume	orient. Fär-be-mittel seine Lage verändern				Zu-fluchts-ort		falscher Weg (in die ... gehen)				
		Schoko-laden-getränk	For-schungs-raum (Kurzw.)				Brand-rück-stand	orienta-lischer Männer-name							
Segel-kom-mando	Hauptab-schnitt eines Buches					mit Aus-nahme von									
				Titel-figur bei Lessing	Gegen-teil von Schwarz				12	zuvor, zunächst	heiter, vergnügt				
geogra-fisches Karten-werk	unver-schlossen		mischen			Staat in Süd-amerika		weib-licher Natur-geist							
Techniker für den Live-auftritt					Spiel-leitung bei Film und TV	Sänger-gruppe			ugs.: Naviga-tions-gerät		Flüssig-keit im Körper				
			Völker-gruppe in der Arktis	Folge, Serie											
Mit-teilung (ugs. Kurzw.)	Datum der Hin-fahrt, Ankunft	nicht außen				Fluss durch Berlin	gehär-tetes Eisen		Vornehm-ter Leibes-übungen						
höchster Vulkan Europas				stark anstei-gend	Wäsche-stück					Schwe-be-tiere, -pflanzen (Meer)	Eigen-schaft, Merkmal				
		tropische Steppen-form	Groß-familie				Schmerz-mittel ent-rätseln								
Fluss durch Inns-bruck	Brauch-tum					gerad-linig	Pas-sions-spielort in Tirol			runde Stütze (Bau-kunst)	Behelfs-stück				
				gesetz-lich	Teil der Tastatur am PC										
Ältes-tenrat	Papst-krone		Umriss, Kontur ital. Stadt				Haut-öffnung		Possen-reißer; Tor						
aufge-schich-teter Haufen				leichter, offener Ein-spänner		Schiff-fahrts-hinder-nis									
eines Sinnes				Preis-vor-schlag					Blech-blas-instrument						
Staat in Ost-afrika						beherzt, ent-schlossen									
Boden-fläche										Maschen-werk					
Zeichen für Gallium															
		1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14

s1726-10

Kinderboerse.de

Für Familien mit Kindern sind lange Autofahrten von alters her ideale Gelegenheiten zur Begegnung mit sich selbst. Unsere Autofahrt war in dieser Hinsicht sehr intensiv. Schon kurz nach der Abfahrt fingen meine drei Töchter auf dem Rücksitz an, sich zu streiten. Die Situation eskalierte dann über der Frage, ob der Laster vor uns nun grünblau oder türkis sei. „Suppenhuhn!“, zischte eine von ihnen. Dann schlugen sie sich. Ich ließ das Lenkrad los und griff nach hinten, um ein Blutbad zu verhindern. In diesem Moment blitzte es. Ein Starenkasten.

Ich persönlich glaube nicht an Rot oder Grün, nur an Schattierungen von Gelb. Doch die Ordnungsämter sehen das anders. Und mir platzte der Kragen. „Jetzt reicht’s!“, schrie ich. „Ich will nicht mehr! Jetzt verkaufe ich euch!“ Das war natürlich ein Griff in die Mottenkiste der schwarzen Pädagogik. Doch meine kleine Drohung verfehlte ihre Wirkung nicht. Plötzlich herrschte Ruhe. Und murmelnd schob ich nach: „Über Kinderboerse.de.“ Die Älteste fing sich als Erste. „Ich bin dabei!“, sagte sie und kicherte ungerührt. Ich formulierte mein Inserat: „Gut erhaltene Erstgeborene, Zwei in Mathe, in liebevolle Hände abzugeben.“ Da erwachte bei der Zweiten die Skepsis. „Gibt’s so was wirklich?!“, fragte sie im Tonfall ehrlichen Interesses und kräuselte die Nase. „Klar“, sagte ich und sinnierte laut: „Preiswertes Mittelkind, Grundkenntnisse im Geigenspiel, sehr konfliktfähig ... oder: Nettes Nesthäkchen, schon geimpft und getauft, ganz leichter S-Sprachfehler, umständehalber zu veräußern ...“

Das Nesthäkchen blickte an sich herunter. Es fuhr sich mit den Fingern über die Arme, fasste sich prüfend in die Haare. Es lächelte, wie ein Kenner lächelt, der Qualitätsware sofort als solche erkennt. Das Nesthäkchen ist mit der Fähigkeit gesegnet, jederzeit bewundernd zu sich selbst aufzublicken. „Also, iss würde miss behalten“, sagte es. Es klang selbstbewusst, aber auch ein bisschen beleidigt. Und ich beschloss, noch einmal über den Verkauf nachzudenken.



Franson

Unser Autor

Simon Benne kennt sich in Familiendingen bestens aus. Als Vater von vier Kindern weiß der Journalist, wie nah Chaos und Glück im Alltag beieinander liegen, und gewährt seinen Lesern humorvolle Einblicke in ebendiese Momente.



Impressum | *meine Zeit* | Ausgabe 02 – Mai bis Juli 2019

Herausgeberin

Gesellschaft für Dienste im Alter mbH (GDA)
Hildesheimer Straße 187, 30173 Hannover
Telefon: (0511) 2 80 09-0
Internet: www.gda.de, E-Mail: info@gda.de

Geschäftsführung

Dr. Holger Horrmann

Konzeption & Realisation

Madsack Medienagentur GmbH & Co. KG
August-Madsack-Straße 1, 30559 Hannover
Tel.: (0511) 518-30 01
Internet: www.madsack-agentur.de

Redaktion

Martin Zeiss (GDA); Ann-Katrin Paske,
Bianca Schmitz (MADSACK Medienagentur)

Schlussredaktion

Bianca Schmitz (MADSACK Medienagentur),
Susanna Bauch, Kathrin Symens

Art Direktion

Siegfried Borgaes

Layout, Satz und Lithografie

Sabine Erdbrink, Claudia Fricke, Maryna Bobryk

Druck

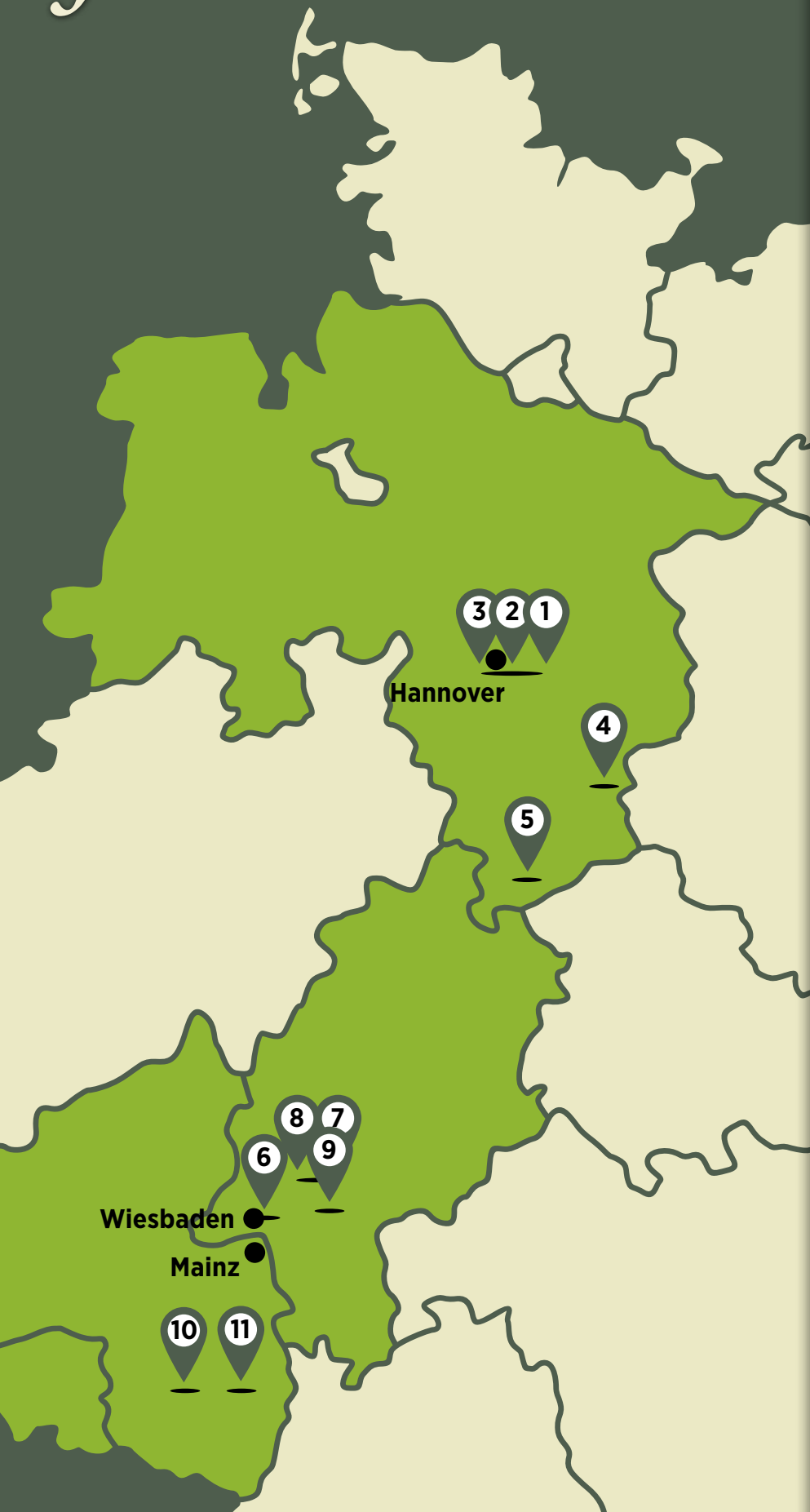
Quensen Druck + Verlag GmbH
Utermöhlestraße 9, 31135 Hildesheim
Tel.: (0 51 21) 74 87 9-0, Internet: www.quensen-druck.de

Redaktionsschluss

11. April 2019

„meine Zeit“ erscheint viermal im Jahr 2019. Erhältlich ist die jeweils aktuelle Ausgabe bei der GDA; Direktversand oder Lieferung einzelner Ausgaben durch den Verlag sind leider nicht möglich. Alle Rechte vorbehalten. Reproduktion des Inhalts ganz oder teilweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Herausgeberin und gegen Honorar.

Wir sind für Sie da



- 1** GDA Kleefeld
Osterfelddamm 12
30627 Hannover
Telefon: (05 11) 57 05-0
- 2** GDA Waldhausen
Hildesheimer Straße 183
30173 Hannover
Telefon: (05 11) 84 01-0
- 3** GDA Ricklingen
Düsternstraße 3
30459 Hannover
Telefon: (05 11) 162 60-0
- 4** GDA Schwiecheldthaus
Schwiecheldtstraße 8-12
38640 Goslar
Telefon: (0 53 21) 312-0
- 5** GDA Göttingen
Charlottenburger Straße 19
37085 Göttingen
Telefon: (05 51) 799-0
- 6** GDA Hildastift am Kurpark
Hildastraße 2
65189 Wiesbaden
Telefon: (06 11) 153-0
- 7** GDA Domizil am Schlosspark
Vor dem Untertor 2
61348 Bad Homburg
Telefon: (0 61 72) 900-6
- 8** GDA Rind'sches Bürgerstift
Gymnasiumstraße 1-3
61348 Bad Homburg
Telefon: (0 61 72) 891-0
- 9** GDA Frankfurt am Zoo
Waldschmidtstraße 6
60316 Frankfurt/Main
Telefon: (069) 4 05 85-0
- 10** GDA Trippstadt
Am Judenhübel 13
67705 Trippstadt
Telefon: (0 63 06) 82-0
- 11** GDA Neustadt
Haardter Straße 6
67433 Neustadt/Weinstraße
Telefon: (0 63 21) 37-0